Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 47-2011

(ISSN 1024-6908)

26. Jahrgang – 20. November 2011

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 341 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads verfügbar
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet
(benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Seit 1. Jänner haben wir bereits
132.000
Besucher/innen

online begrüßen dürfen - schon 12.000 mehr als im ganzen Vorjahr!
Danke für Ihre kritische Begleitung und kompetente Mitgestaltung.

Inhalt

Aktuelles 2-6
Aus Spital & Heim 7-10
Bildung: Kongressberichte, Bildungsangebote 11-17
Gesundheit: Burnout aus Expertensicht 18-19
PFLEGE DAHEIM 20
Medien-Tipp, Quergedacht, Impressum 21-23
Anhang: Stellenmarkt ..... 24 f.

Österreichischer Vorsorgepreis 2012:

Projekteinreichung bis 30. November

Noch zehn Tage haben Interessierte Zeit, ihre Projekte für diesen Preis einzureichen, der in vier Kategorien an vorbildliche Initiativen vergeben wird, um diese öffentlich zu würdigen und so die Bevölkerung für Gesundheitsvorsorge zu sensibilisieren: Bildungseinrichtungen, Gemeinden und Städte, Betriebe sowie Privatinitiativen. Pro Kategorie ist der Preis mit 3.000 Euro dotiert und umfasst zudem auch die „Hygieia"-Trophäe (Abb).

Die festliche Preisverleihung findet im Frühjahr 2012 im Festspielhaus in St. Pölten statt. Nähere Info und Projekteinreichung online unter: www.vorsorgepreis.at .

Hauskrankenpflege – vor „Kriegszustand" in Bayern?

Krankenkasse verweigert trotz Schiedspruchs angemessene Zeitverrechnung…

Auf der Basis eines pflegewissenschaftlichen Gutachtens, das von den Krankenkassen und den verschiedenen Pflegeverbänden in Auftrag gegeben wurde, hatte die Schiedsperson in Bayern festgesetzt, dass **deutlich mehr Zeit** für die einzelnen Leistungen der Häuslichen Krankenpflege erforderlich und zu bezahlen ist. Die Krankenkassen verweigern die Umsetzung dieser Entscheidung, obwohl die Entscheidung rechtskräftig ist und deren Klage dagegen keine aufschiebende Wirkung hat. Der Landtag hatte deshalb vor kurzem die Bayerische Staatsregierung aufgefordert ein ´Machtwort´ zu sprechen.

Das zuständige Gesundheitsministerium folgte diesem Appell jedoch nicht und versuchte die heiße Kartoffel wieder an die Bundesregierung abzuschieben. Diese hat das klar abgelehnt und festgestellt, dass die Krankenkassen verpflichtet sind, die Entscheidung umzusetzen und die festgesetzten Gebühren in der Häuslichen Krankenpflege zu bezahlen. Nun war wieder der Bayerische Landtag am Zug: Er forderte im Beschluss des Vollplenums vom 25. Oktober, den Schiedsspruch sofort umzusetzen und signalisierte damit, keine weitere Verzögerung mehr zu akzeptieren. Nun müssen die Kassen endlich die wissenschaftlich belegte, erforderliche Zeit zur Behandlungspflege ihrer Versicherten bereitstellen und den Schiedsspruch sofort in die Tat umsetzen.

Abschlussbericht - EU-Projekt PROmeTHEUS:
Mobilität von Pflegekräften in Europa

Die Mobilität von Gesundheitsfachkräften hat Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit von Gesundheitssystemen. Dies gilt in zunehmendem Maße seit den beiden Erweiterungen der EU (2004 und 2007). In dieser Publikation werden Forschungserkenntnisse über bestehende Wissenslücken in Bezug auf die einschlägigen Zahlen, Trends und Folgen sowie die politischen Antworten auf diese Dynamik präsentiert; sie stammen namentlich aus Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Italien, Litauen, Österreich, Polen, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Türkei, Ungarn und Großbritannien.

Die im Rahmen des EU-Projektes PROMeTHEUS durchgeführten Forschungsarbeiten haben eine Reihe von Fragen aufgeworfen:

* Welchen Umfang und welche Formen nimmt die Mobilität von Gesundheitsfachkräften in der EU an?
* Welche Auswirkungen hat die Erweiterung der EU?
* Welche Gründe gibt es für die Mobilität der betreffenden Arbeitnehmer?
* Welche Auswirkungen auf die Leistung der Gesundheitssysteme sind festzustellen?
* Inwiefern sind diese Auswirkungen politisch relevant?
* Welche Grundsatzoptionen gibt es für eine Auseinandersetzung mit Fragen der Mobilität von Gesundheitsfachkräften?

Bei der Beantwortung dieser Fragen bietet dieser Abschlussbericht Evidenz in Bezug auf Art und Ausmaß der Mobilität von Gesundheitsfachkräften in der EU, analysiert deren Folgen für die Gesundheitssysteme der Länder und skizziert die wichtigsten Grundsatzstrategien für den Umgang mit dieser Mobilität.

Zum Download (6 MB, 632 Seiten):
www.euro.who.int/de/what-we-publish/abstracts/health-professional-mobility-and-health-systems.-evidence-from-17-european-countries

---

Bewerbungsverfahren läuft:
EANS Summer School 2012 in Belgien

An der Universität Leuven (B) findet vom 2.-13. Juli 2012 die Sommerschule der European Academy of Nursing Science (EANS) statt. Bis zum 27. Februar 2012 läuft das Bewerbungsverfahren für das dreijährige Postgraduiertenprogramm, das sich primär an PflegewissenschafterInnen mit Promotionsvorhaben richtet. Eine finanzielle Förderung über die EU ist möglich.

Weitere Info:
www.european-academy-of-nursing-science.com/activities/summer-schools/

Deutschlands Intensivstationen werden befragt:
„Pflege-Thermometer 2012" gestartet

Bis zum 12. Dezember 2011 läuft die bundesweit größte Befragung von Leitungskräften auf Intensivstationen. Es geht um Fragen zur personellen und gerätebezogenen Ausstattung, zur Personalbemessung, zur Patientenversorgung und zum Aufgabenspektrum von Pflegenden auf Intensivstationen in Deutschland. Mit der Befragung wird die erfolgreiche Arbeit der Pflege-Thermometer-Reihe des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung e.V. (dip) fortgesetzt.

Alle Krankenhäuser, die Intensiveinheiten führen, haben über ihre Pflegedirektionen Fragebögen erhalten und wurden um Mitwirkung gebeten. An der Umfrage teilnehmen sollen ausdrücklich nur die Leitungen der Intensivstationen. Wenn Sie also pflegerische Leitung einer Intensivstation sind, aber keinen Fragebogen erhalten haben, können Sie ihn noch per E-Mail: dip@dip.de oder telefonisch 0221 / 46861-30 direkt beim dip anfordern. Weitere Informationen: www.dip.de/projekte/pflegearbeit-beruf

+++ kurz gemeldet +++ international +++ kurz gemeldet +++ national +++

Fachtagung – 24. Feber 2012 in Berlin:
Nationales CIRS Forum zur Fehlerkultur

Am 24. Februar 2012 findet im Hotel Aquino, Berlin-Mitte das 2. Nationale CIRS Forum statt, veranstaltet vom Aktionsbündnis Patientensicherheit gemeinsam mit der Deutschen Krankenhausgesellschaft und dem Deutschen Pflegerat. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldeschluss ist der 10. Jänner 2012.

Freiwillige Fehlerberichts- und Lernsysteme (Critical Incident Reporting - CIRS) kommen in Krankenhäusern als Teil des Risikomanagements zunehmend zur Anwendung. Diesmal stehen Anwenderfragen zur Identifikation von Risiken und zur Entwicklung von Sicherheitsstrategien im Vordergrund, es besteht auch die Möglichkeit, einen eigenen CIRS-Fall als Poster zu präsentieren. Für Einsteiger gibt es im Vorfeld der Konferenz am 23. Feber den Workshop "CIRS planen und erfolgreich starten".

Das 2. Nationale CIRS Forum setzt Schwerpunkte zu den Themen
* Juristische Rahmenbedingungen und Erfolgsfaktoren von CIRS
* Wir müssen reden! Richtig kommunizieren im CIRS
* CIRS-Fall XY (noch) ungelöst: Diskussion eigener CIRS-Fälle und Fälle aus dem KH-CIRS-Netz Deutschland
* Fallanalyse lernen (London Protokoll, Fishbone, RCA)

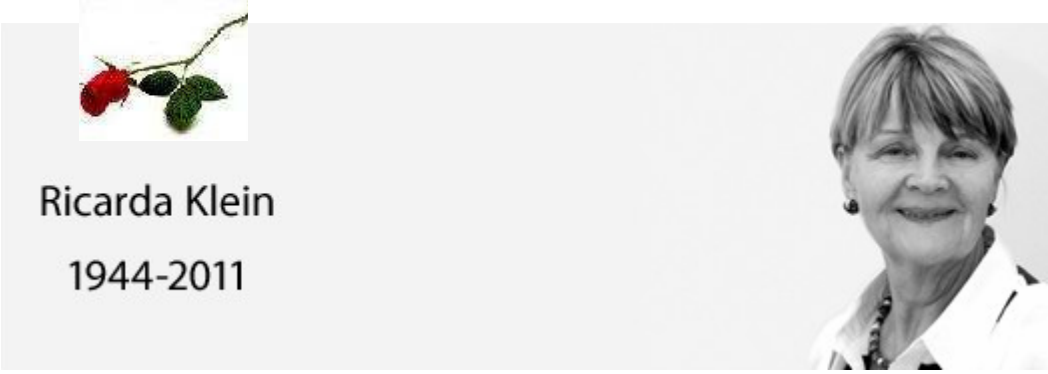
Fragen und Fälle können vorab übermittelt werden. Weitere Infos, Flyer und Anmeldebogen unter: www.aktionsbuendnis-patientensicherheit.de

CareDate Pflegekongress - 14. - 15. März 2012, Bochum

Im nächsten Jahr präsentiert sich der Kongress mit einer Mischung aus Vorträgen, Workshops, Podiumsdiskussionen und Foren zum zweiten Male im Ruhr-Congress Bochum. Themen sind u.a.: Demenz, Palliativpflege, Management und Praxis. Zu den renommierten ReferentInnen gehören Nicole Richard, Dr. Svenja Sachweh, Prof. Christel Bienstein, Peter Wißmann u.v.a. In moderierten Gesprächskreisen können TeilnehmerInnen und ReferentInnen direkt miteinander ins Gespräch kommen. Eine begleitende Fachausstellung und eine Ausstellung des bekannten Cartoonisten und Krankenpflegers Bastian Klamke ergänzen das Gesamtprogramm. Alle Infos unter: www.caredate.de .

Verband der PflegedirektorInnen der Uni-Kliniken Deutschlands:

Pflege trauert um Ricarda Klein



Die Gründerin und langjährige Chefin des Verbandes der PflegedirektorInnen der Universitätskliniken und Medizinischen Hochschulen Deutschlands (VPU) Ricarda Klein verstarb am vergangenen Sonntag nach schwerer Krankheit.

Die "Amazone der Pflege" hat deren Professionalisierung in den letzten Jahrzehnten maßgeblich mitgestaltet und geprägt wie keine Zweite. Als langjährige Pflegedirektorin (Göttingen und Hamburg-Eppendorf) kämpfte Ricarda Klein unermüdlich für die Anerkennung der Pflegenden als eigenständige, kompetente Leistungserbringer im Behandlungsprozess und bewirkte die feste Verankerung der PFLEGE in den Vorständen der Universitätsklinika. Ihre Geradlinigkeit, Offenheit und Überzeugungskraft hatten Ricarda Klein hohe Anerkennung und Respekt innerhalb des Gesundheitswesens eingebracht (www.vpu-online.de).

Ganz auf die Zukunft der Pflege eingestellt:
3. Linzer Internationale Pflegetagung - 22. - 23. März 2012

Nervenklinik Linz
Eine Gesundheitseinrichtung der gespag
Universitäts-Lehrkrankenhaus

Namhafte Vertreterinnen und Vertreter der Pflegewissenschaft, der Pflegepraxis, der Wirtschaft und der Politik diskutieren und referieren über den Themenbogen: Zukunftsmarkt Gesundheitswirtschaft - Von der Wissenschaft in die Praxis - Akademisierung in der Pflege: der einzige Weg zur Professionalisierung? - Bildung managen - Fort- und Weiterbildung in der Pflege - Mangelware Pflege: der demografische Wandel im Gesundheitswesen – Vernetzung der Pflege: Auf dem Weg zur Integrierten Versorgung – u.v.a.

Termin bitte vormerken - nähere Einzelheiten folgen…

Expertenstandard Dekubitusprophylaxe in der Pflege:

Risiko einschätzen ohne Skala – wie jetzt?

Seit der aktualisierte Expertenstandard „Dekubitusprophylaxe in der Pflege“ wiederveröffentlicht wurde (www.dnqp.de), rätselt die professionelle Pflege darüber, wie denn nun eine Risikoeinschätzung state-of-the-art durchzuführen und zu dokumentieren ist? Dass die gängigen Assessment-Instrumente - Braden-Skala, Norton-Skala und Waterlow-Skala – jetzt **nicht mehr** empfohlen werden, sorgt für Verunsicherung.

Zur Klarstellung: Keine der gängigen Skalen wird verworfen oder verboten, sondern nur auf eine ausdrückliche Empfehlung einer bestimmten Skala verzichtet, weil es keine Nachweise für die Überlegenheit von Risikoeinschätzungs-Skalen zur Ermittlung eines Dekubitusrisikos gegenüber der systematischen Einschätzung durch Pflegekräfte gebe, so die AutorInnen. Somit hat eine erfahrene Pflegefachkraft durchaus genügend Kompetenz, auch ohne Skala das Risiko systematisch einzuschätzen. Für unerfahrene Pflegekräfte hingegen können Rsikoskalen eine wertvolle Hilfe sein.

Darüber hinaus sollte sich die erfahrene Pflegefachkraft im Klaren darüber sein, dass bestimmte Risiken, wie z. B. zu- oder ableitende Systeme oder auch Gipsverbände Druckgeschwüre verursachen können, dieses Risiko aber z. B. durch die Braden-Skala nicht erfasst wird. Dagegen ist es den ExpertInnen mangels wissenschaftlicher Nachweise weiterhin unklar, ob Ernährungsdefizite die individuelle Dekubitusgefährdung erhöhen (siehe S. 54) oder ob Hautfeuchtigkeit tiefe Dekubitalulcera verursacht.

(Quellen: www.gkv-spitzenverband.de/pm_110909_expertenstandards.gkvnet , Standard aktuell Nr. 21 – Oktober 2011, www.standardsysteme.at >Service)

Oö. Gesundheitsplattform:

Ausbau der mobilen Palliativversorgung

Die Oö. Gesundheitsplattform hat den weiteren Auf- und Ausbau der mobilen Palliativversorgung mit zusätzlichen Fördermitteln beschlossen. Gesundheitsreferent LH Josef Pühringer ortet in der mobilen Versorgung von Patient/innen im häuslichen Umfeld das derzeit größte Verbesserungspotenzial.

Die Hospiz- und Palliativversorgung bietet unheilbar kranken und sterbenden Menschen in einem fortgeschritten Erkrankungsstadium eine sensible und würdevolle medizinische, pflegerische und menschliche Unterstützung. Im Vordergrund steht dabei die Linderung starker Schmerzen und psychischer Beschwerden sowie anderer schwerer Krankheitssymptome, die die Lebensqualität beeinträchtigen. Eine weitere wichtige Funktion ist auch der Beistand und die Unterstützung für Angehörige in dieser schwierigen Situation. Diese Leistungen werden durch abgestufte Versorgungsangebote der Palliativstationen, Palliativ-Konsiliardienste und mobilen Hospizteams erbracht.

Derzeit bestehen an folgenden sechs Krankenhäusern Palliativstationen:

Barmherzige Schwestern Linz	10
KH der Elisabethinen	8
Barmherzige Schwestern Ried	10
LKH Steyr	12
LKH Vöcklabruck	12
Klinikum Wels-Grieskirchen	10
Summe	**62 Betten**

Im nächsten Jahr soll dieses Angebot mit zwei weiteren Palliativstationen im AKH Linz (9 Betten) und im LKH Rohrbach (3 Betten) ergänzt werden. In den übrigen Spitälern steht ein Palliativ-Konsiliardienst zur Verfügung.

In OÖ sind in allen Bezirken Hospiz-Teams mit derzeit 37 hauptberuflichen (14,9 Vollzeitäquivalente) und 347 ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen eingesetzt: Das Mobile Palliativteam Salzkammergut versorgt den Raum Gmunden und Vöcklabruck, ein Team der Caritas versorgt den Zentralraum Linz und der Hospizverein Wels den Zentralraum Wels, Grieskirchen und Eferding. Im nächsten Jahr werden diese Dienste weiter ausgebaut und neue Hospiz-Teams im Innviertel, in der Region Pyhrn-Eisenwurzen sowie in den Bezirken Rohrbach, Freistadt und Perg aufgebaut. In einem Pilotprojekt im Innviertel wird nun ein weiteres Betreuungsmodell in **Zusammenarbeit mit der Hauskrankenpflege** praktisch erprobt.

* * *

Liebe Web 2.0 community!

Für tagesaktuelle Top-Information, Veranstaltungs-Tipps usw. besuchen Sie uns doch auch auf der neuen facebook-Seite:

Ur leiwand

(© www.facebook.com/Weanarisch)

www.facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

Symposium der ARGE NÖ Heime – Rückblick:

„Wenn ich einmal alt bin…" Fragen nach dem Sinn

Am 9. November fand in St. Pölten das jährliche Symposium „ausSICHTEN" unter dem Titel: „Wenn ich einmal alt bin…" mit dem Ziel statt, dazuzulernen, den Blickwinkel zu erweitern, Neues mit Bekanntem zu vernetzen und in größeren Zusammenhängen zu sehen – unsere Lebens- und Arbeitswelt also mit einer sozialkritischen, einer philosophischen sowie humanistischen Brille zu betrachten und Sinnfragen zu stellen.

Mit dieser Veranstaltung sollte nicht primär das Fachwissen vertieft, sondern Neugierde geweckt und zum Nachdenken angeregt werden – indem mehr als 250 TeilnehmerInnen einen Schritt aus dem Berufsalltag heraustreten und ihr Berufsfeld auch einmal aus anderen Perspektiven betrachten konnten. In der Eröffnungsrede betonte Familien- und Soziallandesrätin Barbara Schwarz, dass es immer der Grad an Wertschätzung gegenüber Hilfs- oder Pflegebedürftigen sei, der die Qualität einer Gesellschaft ausmache.

Was macht das Alter eines Menschen für ihn selbst, aber auch im Erleben von Anderen, sinnerfüllt? Was verstehen diese Menschen unter Alterskompetenz

und wie gestalten sie konkret ihr Leben? Wann und wodurch wird also Alter als individuell und sozial gelungen erlebt? Namhafte Referent/innen unterstützten das Publikum bei der Beantwortung dieser Fragen mit Denkanstößen. Zur Frage: „Wie kann Altern gelingen?“ sprach Univ.Doz. Dr. Gerhard Schwarz Themen aus philosophischer Sicht an, wie etwa den mehrfachen Sinn und Nutzen der dritten Lebenshälfte, die Nachteile des Alterns und die Kunst der Altenbetreuung.

Aus Sicht von Heute referierte Dr.med. Georg Wögerbauer zum Thema „Alle wollen lang leben, aber keine/r will alt werden“. Er reflektierte dabei die IST-Situation der alten Menschen in unserer Gesellschaft im Vergleich zur Situation der alten Menschen in Tanzania. Viele Menschen reden über die „Alten“ und verdrängen dabei, dass sie selbst täglich älter werden. Phänomen der Gewohnheiten, der Sicherheiten, des Rhythmus, des Platzmachens aus medizinischer Seite aber auch vom psychotherapeutischen Hintergrund aus. Position und Aufgabe alter Menschen in unserer Gesellschaft - Verdrängen unserer Sterblichkeit – „abschiedlich leben“ – Generationendialog – Lebenstempo …

Was können wir von alten Menschen lernen?

Mag. Judith Holzhöfer, Stv. Leiterin des Instituts für Stressprophylaxe und Salutogenese, stellte die Frage „Wird es Morgen noch „alte Menschen“ geben?“ Vorbilder, Werte, Normen und Bedürfnisse haben sich geändert bzw. werden sich nachhaltig ändern. Das Bild der lieben Oma in ihrer Hausschürze, die strickend auf der Parkbank sitzt, werde neuen Bildern weichen. Die Zielgruppe, die immer interessanter auch oder gerade für die Wirtschaft sei, werde neu zu definieren sein. Alte Menschen werde es wahrscheinlich nicht mehr lange geben, denn mit „den Alten“ wolle sich bald niemand mehr identifizieren...

Humorvoll, philosophisch und augenzwinkernd vollführte am Nachmittag Michael Trybek, therapeutischer Clown und Künstler, in seiner neuen Show den verwegenen Spagat zwischen Tragödie und Komödie. Es war eine liebevolle Hommage an die Begegnung mit Menschen, die unser Leben bereichern. Ausgehend von den frühen Prägungen der Kindheit spannte Trybek den Bogen über die Erziehung und das Älterwerden bis hin zu den Vorzügen einer verrückten Grundhaltung. Mit leicht nachvollziehbarem Tiefgang wurden ganz wesentliche Lebensthemen persifliert. Ein Erlebnis!

Zum Abschluss schilderte *profil*-Kolumnistin und Buchautorin Elfriede Hammerl pointiert aus der Sicht der Generationen: Wer legt fest, wie man sich mit 60, mit 70 oder 80 fühlen muss? Über Klischeevorstellungen, falsche Erwartungen und „Altersschubladen“. Warum es keine „Generation 60 plus“ geben kann. Und warum wir uns nicht diktieren lassen sollen, was „altersgemäß“ ist.
Ziel war es, die TeilnehmerInnen am Abend mit neuen Gedanken, lebendigen Bildern und einem Lächeln nach Hause gehen zu sehen. Der Veranstalter blickt auf ein gelungenes Symposium zurück und dankt allen Gästen und MitgestalterInnen, die das Ihre dazu beigetragen haben! Ein italienisches Buffet (Sponsor: Markas Service GmbH) bildete den kulinarischen Abschluss.
Alle Tagungsunterlagen finden Sie zum Download unter: www.noeheime.at .

Xenophober Reflex oder peinliche „Schnapsidee“?

Stadt Salzburg sperrt Altenheime für EU-Ausländer

Wie LAZARUS erst durch den Hinweis einer empörten Leserin bekannt wurde, plante die Stadt Salzburg am 4. November im Gemeinderat – auf Empfehlung des Sozial(!)-ausschusses - einen in ganz Österreich einmaligen Beschluss: Alle SalzburgerInnen, die nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen oder die nicht aus dem EU- oder EWR-Raum kommen, werden in den städtischen Altenheimen grundsätzlich nicht aufgenommen – auch wenn diese (zumeist) Bosnier, Serben oder Türken schon viele Jahre legal im Land sind. Zum Glück gab es bislang keine/n Heimplatzbewerber/in – diese ethische Entgleisung wäre rasch publik und wohl von jedem Gericht sofort als menschenrechtswidrig beseitigt worden...

Sollen Menschen, die seit Jahrzehnten in Salzburg leben, in Alter und Krankheit wieder in ihre ehemaligen Herkunftsländer zurückgeschickt werden? Nachdem die Tageszeitung Der Standard berichtet hatte und es Proteste von allen Seiten hagelte, ruderte man etwas zurück: Nun sollen zumindest "Härtefälle" vermieden werden, wie der zuständige Vizebürgermeister Martin Panosch einräumte. Mit den Richtlinien zur Heimplatzvergabe wolle er nur die bisherige Praxis "verschriftlichen", bisher hätte noch kein einzige/r Bürger/in aus einem Drittstaat um einen Platz in einem Salzburger Seniorenheim angesucht. Es gebe keine Nachfrage, da die Menschen im Alter entweder in ihre Herkunftsländer zurückkehrten oder im Verband der Großfamilien versorgt würden.

Die umstrittene Zugangsbeschränkung wäre in Österreich allein dagestanden. Auch in den anderen Bundesländern (und im Land Salzburg selbst) gibt es keine derartigen Beschränkungen. Ob die jetzt geplante Härtefallregelung dem Salzburger Gleichbehandlungsgesetz entspricht, das jede Art von Diskriminierung verbietet (siehe unter: www.stadt-salzburg.at), darf bezweifelt werden.

(Quelle: Der Standard, 20.10.2011)

Kommentar

Dass es bisher (noch) keinen konkreten Diskriminierungsfall gegeben hat – die Nachfrage wird jedenfalls steigen! - ist kein Grund für eine, wenn auch „entschärfte“ Fortsetzung dieses menschenverachtenden Unfugs, Herr Panosch. Eine „Ausnahme“richtlinie vermurkst die Aufnahmerichtlinie nur noch weiter! Warum können Politiker/innen nicht einfach mal einen Fehler zugeben und tatkräftig korrigieren? Und wenn diese Richtlinie auch auf „fremdstämmiges“ PERSONAL angewendet würde, wären Salzburgs Seniorenheime wohl morgen halbleer, oder?

Erich M. Hofer

TEILNAHMEGEBÜHR ...

€ 65,- Normalpreis

€ 40,- SchülerInnen / StudentInnen
(bitte entsprechenden Nachweis mitnehmen)

Diese Gebühr beinhaltet den Tagungsbeitrag sowie zwei Pausenbuffets und das Mittagsbuffet.

INFORMATIONEN BEIM VERANSTALTER ...

Mobiles Hospiz Bezirk Horn
Stephansberg 12
3580 Horn

Fr. Christine Zeiner, MSc
Tel.: 0664/836 86 97
E-mail: mhospizhorn@aon.at

VERANSTALTUNGSORT ...

Canisiusheim Centrum Horn
Canisiusgasse 1
3580 Horn

ANFAHRT ...

In Partnerschaft mit

Landeskliniken-Holding

www.neegus.at

LEBENSANSICHTEN – STERBEANSICHTEN

10. HOSPIZ-SYMPOSIUM IN HORN

Samstag, 10. März 2012
Canisiusheim

Mobiles Hospiz
Bezirk Horn

LAZARUS
PflegeNetzWerk

lädt wieder herzlich ein zum

Pflegekongress
9. – 10. Mai 2012 in Bad Ischl (OÖ)

Unter dem Generalthema:

Pflegekulturen – Kulturenpflege

Kultursensible Generationenarbeit – interkulturelles Lernen – transkulturelle Pflege

u.a. mit Sr. Liliane Juchli, Prof. Erwin Böhm, Dr.med. Erich Grond, u. a.
sowie der ersten Verleihung des Prof. Böhm-Pflegeforschungspreises 2012

Bitte Termin vormerken – Details folgen in Kürze!

fh gesundheit
wir bilden die zukunft

lehrgang akademische/r qualitäts- und prozessmanagerIn im gesundheits- und sozialbereich

Die Veränderungen im Gesundheitsbereich fordern **zusätzliche Qualifikationen** und schaffen neue Berufsfelder und Karrierechancen. Speziell für **Angehörige der Pflegeberufe** bietet die fh gesundheit in Tirol erstmalig einen **berufsbegleitenden Lehrgang** an, der Ihnen ein umfassendes Wissen in den Bereichen **Qualitäts-, Prozess- und Projektmanagement** vermittelt und Ihnen so das Rüstzeug zur Steuerung dieser Veränderungsprozesse gibt.

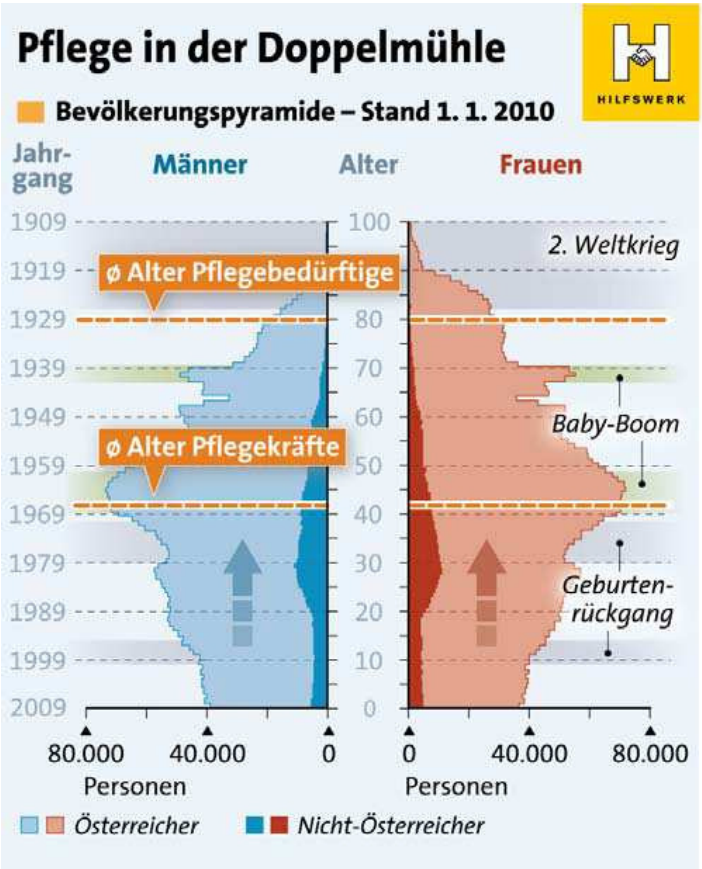
- **Lehrgangsdauer:** 3 Semester
- **Lehrgangsart:** Berufsbegleitend
- **Abschluss:** Akademische/r Qualitäts- und ProzessmanagerIn
- **Lehrgangsbeginn:** 1. Oktober 2012
- **Bewerbungsfrist:** 15. Mai 2012

Infos unter **www.fhg-tirol.ac.at**

HILFSWERK ENQUETE – 25. November 2011, Wien:

WER PFLEGT ..?

Herausforderung der Rekrutierung von Personal in der Langzeitpflege



Bis 2020 werden von Bund und Ländern 22 Mio. Betreuungsstunden in der mobilen Pflege erwartet. Dafür braucht man zusätzlich etwa 9.000 Pflegekräfte. Rund 10% des gesamten zusätzlichen Arbeitskräftepotenzials müsste allein in der mobilen Pflege arbeiten. Mit Ersatzstellungen werden in diesem Sektor bis 2020 rund 40.000 Arbeitsplätze neu besetzt werden...

Gleichzeitig zu diesen Entwicklungen steuern wir in den nächsten 10 Jahren auf eine „demografische Doppelmühle“ zu (Abb. li.): Zum einen kommen geburtenstarke Jahrgänge ins Pflegealter, gleichzeitig rücken geburtenschwache Jahrgänge ins durchschnittliche Alter der mobilen Pflegekräfte (ca. 42 Jahre) nach. Was muss von Trägern und Politik getan werden, um diese Herausforderung zu bewältigen?

- Personalrekrutierung und Personalbindung in der Langzeitpflege: Empirische Befunde aus internationalen Studien (Sascha Schmidt, Leiter Fachgruppe Pflegeforschung, Bergische Universität Wuppertal)
- Europäische Next-Studie über Ursachen, Umstände und Folgen des vorzeitigen Berufsausstiegs aus dem Pflegeberuf
- Reformansätze für die Bildungslandschaft in der Gesundheits- und Krankenpflege (Ingrid Rottenhofer, Bereichsleitung Gesundheitsberufe, ÖBIG/GÖG)
- Warum hat der Pflegebereich Probleme, Mitarbeiter/innen zu finden? Über fremde Hürden und eigene Fehler (Hansjörg Schmid, Unternehmensberater)

Zeit: Freitag, 25. November 2011, 10.00 bis 13.15 Uhr
Ort: Skydome des Wiener Hilfswerks, Schottenfeldgasse 29, 1070 Wien
Online-Anmeldung: http://eventmaker.at/hilfswerk/hilfswerk_enquete_2011/
oder telefonisch unter 01/404 42-11).
Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos (Quelle: www.hilfswerk.at)

FACHTAGUNG

Vorbereitet für die Zukunft? Aktuelle Herausforderungen in der praktischen Pflegeausbildung

Termin:
Donnerstag, 1. Dezember 2011

Eine Kooperation des Campus Rudolfinerhaus und des Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverbandes

RUDOLFINERHAUS
Die erste Adresse für Bildung in der Pflege

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE VERBAND

Information und Anmeldung:
Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband
www.oegkv.at; bildung@oegkv.at
Fax. Nr.: 478 27 10 – 9
Link zum Programm und zur Anmeldung:
www.oegkv.at/fort-und-weiterbildung/fachtagung-vorbereitet-fuer-die-zukunft-1-dezember-2011-rudolfinerhaus.html

Anmeldeschluss: 24.11.2011

ÖSTERREICHISCHE POST AG
INFO.MAIL ENTGELT BEZAHLT

SYMPOSIUM 2011

Für
ehren- und
hauptamtliche
MitarbeiterInnen

MIT EINANDER

zum richtigen Zeitpunkt

HOSPIZ
ÖSTERREICH
Hospiz- und Palliative Care

Freitag, 9. Dezember 2011
Klagenfurt, Messezentrum

Liebe Hospizmitarbeiterin, lieber Hospizmitarbeiter!
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Hospiz- und Palliativeinrichtungen!

Ehrenamtliche Hospizbegleitung ist unverzichtbar für kompetente und würdevolle Hospiz- und Palliativversorgung. Wir freuen uns, dass wir Sie am **Freitag, den 9. Dezember 2011 in Klagenfurt** zum **Symposium** „Miteinander zum richtigen Zeitpunkt“ und zum **Praktikum** „Hospizkultur und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen” **im Rahmen des 3. Österreichischen interdisziplinären Palliativkongresses** einladen können.

Im ersten Teil dieses Symposiums geht es um die gelebte Praxis des Ehrenamtes und um Perspektiven für die Zukunft. Wie wird das Miteinander zwischen Haupt- und Ehrenamt in verschiedenen Einrichtungen gelebt? Wann ist der richtige Zeitpunkt für die Einbindung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen? Wohin geht die Entwicklung des Ehrenamtes? Das Herzstück des Vormittags bilden R E S O N A N Z G R U P P E N. Dabei sind Sie herzlich zum österreichweiten Austausch, Kennenlernen und Mitarbeiten eingeladen!

Der zweite Teil „Ressourcen für Hospiz- und Palliative Care – Traum und Wirklichkeit“ findet gemeinsam mit allen KongressteilnehmerInnen statt. Dabei schauen ExpertInnen über Grenzen und auf das größere Ganze – was jetzt und in Zukunft notwendig ist. Welche Anforderungen sind an uns gestellt? Wie können auch künftig die Ressourcen für Hospiz und Palliative Care sichergestellt werden?

Das Symposium und das Praktikum werden - auch mit Ihrem Beitrag - Impulse für eine weitere gedeihliche Entwicklung der Hospiz- und Palliativversorgung in Österreich bringen.

Auf das Treffen, Kennenlernen und Wiedersehen freuen sich

Waltraud KLASNIC
Präsidentin

Dr. Johann BAUMGARTNER
Vizepräsident

Mag[a]. Leena PELTTARI MSc
Geschäftsführerin

H O S P I Z Ö S T E R R E I C H
Dachverband von Palliativ- und Hospizeinrichtungen

HOSPIZ ÖSTERREICH
Hospiz- und Palliative Care

Mit freundlicher Unterstützung

ERSTE BANK SPARKASSE
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Kooperationspartner

ÖPG Österreichische PalliativGesellschaft

Es ist nicht
zu wenig Zeit,
die wir haben,
sondern es ist
zu viel Zeit,
die wir
nicht nutzen.

Lucius SENECA

Für dem Inhalt verantwortlich:
Dr. Johann BAUMGARTNER, Mag[a]. Leena PELTTARI MSc
Argentinierstr. 2/3, 1040 Wien, Tel.: 01 / 80 39 868, Fax : 01 / 803 25 80
Email: dachverband@hospiz.at, Internet: www.hospiz.at

Symposium MIGRATION – Rückblick:

Gesundheitsversorgung von Migrant/innen dringend verbessern – aber wie..?

Sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen haben statistisch gesehen ein erhöhtes Krankheitsrisiko. Durch den erschwerten Zugang von MigrantInnen zu medizinischer Versorgung birgt Migration ein Gesundheitsrisiko. Oft fehlt das Wissen über die Notwendigkeit einer Behandlung und über die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten. Dazu kommen fehlende Sprachkenntnisse. Um eine verbesserte Gesundheitsversorgung von MigrantInnen gewährleisten zu können, bedarf es vielerlei verschiedenster Maßnahmen. Chancen und Potenziale zur Verbesserung wurden beim Symposium am 16. November in Wien diskutiert.

Bereits bei der Eröffnung durch Univ.-Prof. Ursula Wiedermann-Schmidt (links, Foto: APA/Preiss) und Rektor Wolfgang Schütz (MedUni Wien) wurde die Wichtigkeit des Themas hervorgehoben: Österreich sei als Einwanderungsland dazu aufgefordert, Migrationsmedizin stärkere Beachtung zu schenken.

Im Rahmen der Podiumsdiskussion betonte Sozialminister Rudolf Hundstorfer, dass die Zugänge zum Gesundheitswesen für MigrantInnen zu öffnen UND zu erklären seien. Zudem seien entsprechende Sprachkenntnisse rasch zu vermitteln. Wiens Gesundheitsstadträtin Sonja Wehsely zeigte auf, dass jene Wiener Bezirke mit dem höchsten Migrantenanteil auch jene mit den schlechtesten Gesundheitsstatus sind. Auch seien Migranten in allen Bereichen der Gesundheitsvorsorge zu wenig repräsentiert.

Forderung: Aktive Teilhabe von MigrantInnen

Sektionsleiterin Dr. Pamela Rendi-Wagner (BMG) verwies darauf, dass die Erreichbarkeit der MigrantInnen eines der größten Probleme sei, um diesen eine aktive Teilhabe an Vorsorgeprogrammen zu ermöglichen – jedoch gebe es bereits vorbildliche Pilotprogramme, etwa in Schulen. Prof. Ursula Wiedermann-Schmidt forderte von der Politik, finanziell gestützte Impfprogramme für MigrantInnen verstärkt anzubieten, da die Durchimpfungsrate viel zu niedrig sei. Chefarzt Dr. Georg Psota (PSD Wien) erklärte, dass psychische Erkrankungen gerade bei Türkinnen sehr häufig sind und **dass Betreuungspersonen oft mangelndes Interesse an Kulturunterschieden aufweisen…**

Dr. Christiane Druml, Vizerektorin für klinische Angelegenheiten der MedUni Wien appellierte an die österreichische Gesundheitspolitik, das mehrsprachige

Informationsangebot zu verbessern, kulturelle und Sprachbarrieren abzubauen und die Gesundheitsvorsorge von MigrantInnen auch in die Curricula des Medizinstudiums und der **Pflegeausbildung** aufzunehmen.

Aus ethischer Sicht geht es insbesondere um die Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse von MigrantInnen. Auch das Arzt-Patientengespräch muss individuell auf die jeweilige Kultur zugeschnitten werden und umfasst mitunter Bereiche, die bei ÖsterreicherInnen nicht berücksichtigt werden müssen. Des Weiteren wurden Ziele und Prioritäten von Impfprogrammen bei MigrantInnen aller Altersstufen vorgestellt. Auch der Einfluss von Migration auf die Diabeteseinstellung und Betreuungsqualität sei bedeutsam, berichteten ExpertInnen.

Gender- und soziokulturelle Aspekte
Zum Thema Frauengesundheit wurde aufgezeigt, dass Migrantinnen in den niedrigsten und höchsten Bildungsschichten überproportional vertreten sind, und zahlreiche Projekte in den letzten Jahren unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Beate Wimmer-Puchinger, Wiener Frauengesundheitsbeauftragte und Mag. Hilde Wolf (FEM Süd, Kaiser Franz Joseph Spital) initiiert. Auch soziale und kulturelle Kompetenzen von „Diversity Medicine“ wurden besprochen.

Im Laufe der Diskussion stellte sich wiederholt heraus, dass zwischen Ausbildung und Krankheitsrisiko ein klarer Zusammenhang besteht: Bei hohem Einkommen ist die Rate von Lifestyle-Erkrankungen – speziell bei Frauen – teilweise nur halb so hoch wie bei Menschen mit geringem Einkommen. Weiters wurden Anforderungen an eine Ambulanz für Migrantinnen im Rahmen der gynäkologischen Versorgung identifiziert – wie kulturelle und Sprachbarrieren.

Zusammenfassend lassen sich einige konkrete Ansätze feststellen, die zur verbesserten gesundheitlichen Versorgung von MigrantInnen beitragen: Wie können die Betroffenen erreicht werden? Wie erhält ein/e Migrant/in kostenfreie Impfungen? Wie kann der Zugang zu dieser wachsenden Bevölkerungsgruppe erleichtert werden? Und wie kann der niedergelassene Bereich ein größeres Aufgabengebiet übernehmen, um die Spitäler zu entlasten?

Kommentar

Man könnte meinen, Gesundheitsvorsorge bei Migrant/innen sei ein vorrangig medizinisches Thema? Keineswegs. Vielmehr ist es vor allem ein soziales und auch kulturelles – also ein soziokulturelles Thema, das nicht bloß den ÄrztInnen, sondern auch den Sozial- und Pflegeberufen am Herzen liegen muss. Davon war jedoch bei diesem Symposium keine Rede, und auch keine praxiserfahrene Pflegeexpertin dabei.

So ist die Pflege gefordert, sich dieses zunehmend wichtigeren Themas wohl selbst anzunehmen: Der **LAZARUS Pflegekongress vom 9.-10. MAI 2012** in Bad Ischl (OÖ) steht genau deshalb unter dem Generalthema: **„Pflegekulturen – Kulturenpflege.** Kultursensible Generationenarbeit – interkulturelles Lernen – transkulturelle Pflege“.

Erich M. Hofer

SozialMarie - Preis für soziale Innovation

Die bereits achte Ausschreibung der „SozialMarie" hat am 15. November wieder mit der Suche nach ProjektbetreiberInnen begonnen, die mit innovativen Lösungen auf geänderte gesellschaftliche Bedingungen reagieren. Die besten 15 Projekte werden mit einem Preisgeld im Gesamtwert von 42.000 Euro ausgezeichnet. Wer dieses Jahr für die SozialMarie einreicht, hat erstmals auch die Chance den Publikumspreis zu gewinnen: Und zwar für jenes Projekt, das vom 28. Feber bis 26. März 2012 die meisten Stimmen auf: www.sozialmarie.org erhält. Den/die Sieger/in erwartet eine Überraschung, die im Rahmen der Preisverleihung am 1. Mai 2012 im ORF Radio-Kulturhaus, Argentinierstraße 30a, 1040 Wien vorgestellt wird.

Einreichunterlagen unter: http://sozialmarie.org/index.php?id=32
Einreichfrist: bis Dienstag, 7. Februar 2012.

Einladung zur Filmpräsentation

MEHR ALS ICH KANN

45 Minuten, und

Was es noch zu sagen gibt...

Zwei Filme über den Pflegealltag im Verborgenen

von

Herbert Link

unter Mitarbeit von:

Bärbel Danneberg, Birgit Meinhard-Schiebel, Monika Wild

am Samstag, den 26. November 2011 von 19:30 bis 21.30 Uhr

CINEMAGIC (ehemaliges Opernkino - neben dem Cafe Museum)
1010 Wien, Friedrichstraße 4

anschließendes Publikumsgespräch
Eintritt frei

zeitgerechte Platzreservierung erbeten unter avp-link@chello.at

Mehr Infos und Film-Trailer:
www.pflegen-daheim.at

Soeben erschienen:

Der Pflegebrief – 4/2011

„Nicht der Mensch mit Demenz ist verrückt, sondern die Situation, in der er lebt.."

Arbeitslose sollen in der Pflege arbeiten – eine Idee, die nicht nur PolitikerInnen äußern, sondern auch in der Öffentlichkeit zunehmende Resonanz findet. Es gehe ja nicht so sehr um Qualifikationen, wie es ein bundesdeutscher Pflegeheimbetreiber gegenüber der FAZ ausdrückte: „Mehr als 700.000 Leute „sitzen" in den Pflegeheimen und warten darauf, dass ihnen jemand vorliest oder einen Apfel schält". Das klingt wohl eher nach Besuchsdienst als nach Altenpflege…

Im aktuellen „Pflegebrief" berichtet jetzt eine junge Frau, wie sie trotz völlig andersartiger Qualifikationen von der Arbeitsagentur in die Altenbetreuung genötigt wurde und nach zwei Jahren in einer Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz völlig entnervt ausgestiegen ist. Die Quereinsteigerin wider Willen hatte keine Ahnung von alten Menschen, geschweige denn von Menschen mit Demenz, doch: „Als alleinerziehende Mutter nahm ich notgedrungen die Herausforderung an", berichtet sie von den intensivsten Berufsjahren ihres Lebens, die sie „an meine Grenzen führten und schließlich darüber hinaus..".

Die Realität war meilenweit von jenen ethischen und moralischen Grundsätzen entfernt, die zusammen mit Qualitätskriterien und Richtlinien in einer farbfrohen Werbebroschüre des Trägervereins festgehalten waren, berichtet die Altenbetreuerin. So war die Demenz-WG weder ebenerdig gelegen noch barrierefrei. Das Fachpersonal hatte keine Ahnung von Menschen mit Demenz. Die „Neue" wurde nicht eingearbeitet und bewältigte ihre erste Aufgabe an einem völlig verschmutzten Bewohner, der regelmäßig das Personal zu attackieren pflegte.

Vieles wurde über die Köpfe der BewohnerInnen hinweg entschieden, deren Ressourcen verkümmerten. Die angebotenen Fortbildungen hatten selten mit dem Thema „Demenz" zu tun. Die examinierten Pflegefachkräfte waren zudem nur zum Medikamente stellen anwesend, die dann von den „PflegehelferInnen" verabreicht wurden. Bedarfsmedikationen waren frei zugänglich und wurden flaschenweise verbraucht. Was Wunder, dass sich die Berichterstatterin ständig überfordert fühlte?

Überstunden wurden stillschweigend vorausgesetzt, kurze Dienstwechsel waren keine Seltenheit. Anerkennung - ein Fremdwort. Und Beziehungspflege? Wie sollte die bei einer beispiellos hohen Fluktuationsrate umgesetzt werden? Die dünne Personaldecke war immer Thema und wird es bleiben, weil kaum eine Branche so unattraktiv ist wie die Altenpflege. Nach zwei Jahren zog die junge Frau Bilanz – und die Konsequenzen. Trotz ihrer gewiss schwierigen familiären Situation stieg sie aus…

(Quelle und Langfassung: Der Pflegebrief Nr. 119, Ausgabe 4/2011, www.pflegen-online.de)

Glücklich, wer mit den Verhältnissen zu brechen versteht, ehe sie ihn gebrochen haben!

Franz von Liszt
(Ungarischer Komponist, Begründer einer neuen Klaviertechnik, 1811 - 1886)

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt in vielen Sprachen ihren Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk®
und bereits 38 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Vernetzen wir uns jetzt noch weiter - auch im Web 2.0 –

Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

... und diskutieren Sie mit uns in der fb-Gruppe: „connected nurses“ !

Die Tage werden kürzer und trüber – sorgen Sie daher ganz bewusst für genügend Licht in Ihrem Leben und ganz besonders auch bei der Arbeit !

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Unsere nächste Wochen-Ausgabe erscheint am 27. November 2011 (online).

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht (nur online) unter www.LAZARUS.at **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

Wir betreuen seit Jahren sehr erfolgreich verschiedene Pflegeeinrichtungen, Krankenanstalten und Vereine der mobilen Pflege in ganz Österreich. Es gibt bei uns keine Pooldienste sondern nur Dauerstellen, die weit über dem Kollektivvertrag entlohnt werden.

Folgende Stellen stehen aktuell zur Auswahl:

Wir suchen für den Großraum **Salzburg** für verschiedene Kliniken

DGKS/P, DGKS/P mit psychiatrischem Diplom, OP-Schwester, Anästhesieschwester/pfleger

und DGKS/P für die Überwachung (Aufwachraum) mit Berufserfahrung

GRAZ

DGKS/P für die Pflege schwerstbehinderter Menschen, mit Berufserfahrung

Weiters suchen wir laufend für **alle Bundesländer** Pflegepersonal für verschiedene Einrichtungen.

Für BewerberInnen aus der EU: Nostrifizierung und gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift sind Voraussetzung!

Gehalt nach Vereinbarung, ab **netto 1.700**,-- + Zulagen, eine Unterkunft wird bei Bedarf kostenlos zur Verfügung gestellt!

Wenn Sie sich durch dieses Inserat angesprochen fühlen, senden Sie uns bitte Ihre Bewerbung unter info@medimed.at

MEDIMED Personalservice Consulting

Petra Balaschitz
Jaritzberg 131
A-8113 St. Oswald

Fax: +43 316/231123/2230
Mobil: +43/664/92 15 014
Mail: info@medimed.at
Homepage: www.medimed.at und www.medizinisches-personal.at

EUROPLASMA betreibt 5 Plasmaspendeeinrichtungen in Wien und Niederösterreich mit höchsten Qualitätsrichtlinien und -standards.

Zum Ausbau unserer Teams in **1210 Wien** und **3100 St. Pölten** suchen wir ab sofort

medizinische Fachkräfte (DGKS/P, DMTF)

Hauptaufgaben:
- Spenderaufklärung
- Spenderbetreuung
- Venenpunktion
- Durchführung der Plasmapherese

Anforderung:
- Freude am Umgang mit Menschen
- Engagement
- Kommunikationsstärke
- Teamgeist
- Zuverlässigkeit
- Genauigkeit

Angebot:
- 20 bis 40 Wochenstunden **(nur Tagdienste)** im Rahmen unserer Öffnungszeiten
- Mitarbeit in einem hoch motivierten Team

Wir freuen uns über Ihre schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Foto (bitte mit Angabe Ihrer möglichen Wochenarbeitszeit) an:

Europlasma GmbH
z.Hd. Frau Redl
Alserbachstraße 18
1090 Wien
oder per E-Mail an: bewerbung@europlasma.at

www.europlasma.at